

**Kernlehrplan
für die Sekundarstufe I
Gymnasium
in Nordrhein-Westfalen**

Griechisch

Herausgeber:
Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

Telefon 0211 5867-40
Telefax 0211 5867-3220

poststelle@schulministerium.nrw.de
www.schulministerium.nrw.de

Heft 3404

1. Auflage 2020

Vorwort

Die Lehrpläne und Richtlinien bilden die Basis für den Auftrag der Schule, Schülerinnen und Schüler erfolgreich zur Teilhabe und zur selbstbestimmten Gestaltung ihrer Zukunft zu befähigen. Hierbei kommt der Mehrsprachigkeit in einer zusammenwachsenden Welt eine besondere Bedeutung zu. Das differenzierte Fremdsprachenangebot am Gymnasium wie auch den anderen Schulformen trägt der Vielfalt an Sprachen und Kulturen Rechnung und ermöglicht den Erwerb einer breiten Fremdsprachenkompetenz.

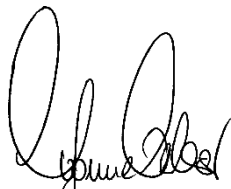
Anlässlich der Einführung des neuen neunjährigen Bildungsgangs am Gymnasium wurden nun auch Neufassungen der Kernlehrpläne für weitere Fremdsprachen in der Sekundarstufe I des Gymnasiums erarbeitet. Sie bilden die curriculare Grundlage für eine fortschrittliche gymnasiale Bildung.

Im Gymnasium haben Fachlichkeit und Wissenschaftspropädeutik einen besonderen Stellenwert. Die neuen Kernlehrpläne stärken und schärfen diesen gymnasialen Bildungsauftrag, indem obligatorische Wissensbestände, Fähigkeiten und Fertigkeiten konkreter und klarer als in den bisherigen Kernlehrplänen ausgewiesen werden. Mit Blick auf die Bildung in einer zunehmend digitalen Welt greifen die Kernlehrpläne aller Fächer die Ziele des Medienkompetenzrahmens NRW fachlich auf. Mit diesen Kernlehrplänen und dem Medienkompetenzrahmen NRW ist somit die verbindliche Grundlage dafür geschaffen, dass das Lernen und Leben mit digitalen Medien zur Selbstverständlichkeit im Unterricht aller Fächer wird und alle Fächer ihren spezifischen Beitrag zur Entwicklung der notwendigen Kompetenzen liefern.

Kernlehrpläne setzen landesweite Standards. Sie konzentrieren sich auf die im Bildungsgang von den Schülerinnen und Schülern zu erwartenden Lernergebnisse, die Wissen und Können gleichermaßen umfassen. Die Festlegung von Wegen zu deren Erreichung legen die Kernlehrpläne in die Hände der Verantwortlichen vor Ort. Auf Schulebene müssen die curricularen Vorgaben in schulinternen Lehrplänen konkretisiert werden. In ihnen verschränken sich Vorgaben des Kernlehrplanes mit den konkreten Rahmenbedingungen der Schule, den Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie mit der Einbindung außerschulischer Partner und Lernorte. In diesem Rahmen geben die schulinternen Lehrpläne zudem Auskunft über Vorstellungen und Entscheidungen der Schule für das Lernen in einer digitalisierten Welt.

Zur Unterstützung der Schulen bei dieser wichtigen Aufgabe werden von der Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule NRW Beispiele für schulinterne Lehrpläne sowie weitere Unterstützungsangebote bereitgestellt.

Ich danke allen, die an der Entwicklung der Kernlehrpläne mitgewirkt haben und insbesondere all diejenigen, die sie in den Schulen umsetzen. Und dies sind vor allem die Lehrerinnen und Lehrer, die sich tagtäglich verantwortungsvoll unseren Kindern und Jugendlichen widmen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Yvonne Gebauer', written in a cursive style.

Yvonne Gebauer
Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 6/20**

**Sekundarstufe I - Gymnasium;
Richtlinien und Lehrpläne;**

RdErl. d. Ministeriums für Schule und Bildung
v. 29.05.2020 - 526-6.03.13.02-143664

Für die Sekundarstufe I der Gymnasien werden hiermit Kernlehrpläne gemäß § 29 SchulG (BASS 1-1) festgesetzt.

Sie treten zum 01.08.2020 für die Klassen 5, 6 und 7 aufsteigend in Kraft.

Die Richtlinien für das Gymnasium in der Sekundarstufe I, RdErl. d. KM v. 08.02.1993 (GABI. NW. I, S. 62) veröffentlicht online unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/> gelten unverändert fort.

Die Veröffentlichung der Kernlehrpläne erfolgt in der Schriftenreihe „Schule in NRW“.

Heft-Nr.	Fach	Bezeichnung
3432	Chinesisch	Kernlehrplan
3404	Griechisch	Kernlehrplan
3418	Italienisch	Kernlehrplan
3434	Japanisch	Kernlehrplan
3436	Neugriechisch	Kernlehrplan
3420	Niederländisch	Kernlehrplan
3435	Portugiesisch	Kernlehrplan
3419	Russisch	Kernlehrplan
3430	Türkisch	Kernlehrplan

Tabelle 1: Kernlehrpläne, Gymnasium – Sekundarstufe I 06/2020

Die Kernlehrpläne sind veröffentlicht und abrufbar über den Lehrplannavigator:
<https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/>

Zum 31.07.2022 treten die nachstehenden Unterrichtsvorgaben für die Sekundarstufe I außer Kraft:

Heft-Nr.	Fach/Bezeichnung	Fundstelle
5031	Neugriechisch, Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne v. 22.11.1994	BASS 15-21 Nr. 4
3404	Griechisch	BASS 15-25
3418	Italienisch	BASS 15-25
3419	Russisch	BASS 15-25
3420	Niederländisch	BASS 15-25
3430	Türkisch	BASS 15-25
3432	Chinesisch	BASS 15-25
3434	Japanisch	BASS 15-25
3435	Portugiesisch	BASS 15-25

Tabelle 2: Zum 31.07.2022 auslaufend außer Kraft tretende Unterrichtsvorgaben für das Gymnasium – Sekundarstufe I bis Klasse 9 (G8 – verkürzt)

Inhalt

	Seite
Vorbemerkungen: Kernlehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben	7
1 Aufgaben und Ziele des Faches	8
2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen	12
2.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches	14
2.2 Griechisch als dritte Fremdsprache: Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Sekundarstufe I	17
3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung	23

Vorbemerkungen: Kernlehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben

Kernlehrpläne leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Anspruchsniveaus an der Einzelschule sowie im ganzen Land und schaffen notwendige Voraussetzungen für die Vergleichbarkeit von Lernergebnissen.

Kernlehrpläne

- bieten allen an Schule Beteiligten Orientierung über die Aufgaben und Ziele der Fächer,
- geben eine curriculare Stufung vor und legen fest, welche fachbezogenen Kompetenzen einschließlich zugrundeliegender Wissensbestände Schülerinnen und Schüler am Ende der Stufen erworben haben sollen,
- stellen eine landesweite Obligatorik strukturiert in fachspezifische Inhalte und darauf bezogene fachliche Kompetenzen dar,
- sind Grundlage für die Überprüfung von Lernergebnissen und Leistungsständen,
- fokussieren auf überprüfbares fachliches Wissen und Können. Aussagen zu allgemeinen, fächerübergreifend relevanten Bildungs- und Erziehungszielen werden im Wesentlichen außerhalb der Kernlehrpläne, u.a. in Richtlinien und Rahmenvorgaben getroffen. Sie sind neben den fachspezifischen Vorgaben der Kernlehrpläne bei der Entwicklung von schuleigenen Vorgaben und bei der Gestaltung des Unterrichts zu berücksichtigen.
- Kernlehrpläne bilden die curriculare Grundlage für die Entwicklung schuleigener Unterrichtsvorgaben beziehungsweise schulinterner Lehrpläne (§29 sowie § 70 SchulG NRW). Da sich Kernlehrpläne auf zentrale fachliche Fertigkeiten und Wissensbestände beschränken, erhalten Schulen die Möglichkeit, aber auch die Aufgabe, gegebene Freiräume schul- und lerngruppenbezogen auszugestalten. In Verbindung mit dem Schulprogramm erfolgen Schwerpunktsetzungen im Unterricht in inhaltlicher, didaktischer und methodischer Hinsicht.

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Die griechische Literatur gehört zu den ältesten und reichsten Literaturen der Welt. Fast alle heutigen Literaturgattungen nehmen dort ihren Anfang und haben dort ihre erste Blüte im europäischen Kulturkreis. Neben großen Themen der Weltliteratur umfasst die griechische Literatur den Mythos und die Errungenschaften der Griechen in vielen Einzelwissenschaften, u.a. in der Politik das Prinzip der Demokratie, in der Philosophie die Auseinandersetzung zunächst mit der Natur und dann mit dem Menschen, außerdem die griechischen Errungenschaften in der Mathematik, der Medizin, der bildenden Kunst und der Geschichte.

Die griechische Kultur weist eine Tradition und Rezeption von über drei Jahrtausenden auf. Bedeutende Bereiche unserer Gegenwartskultur sind spürbar griechisch beeinflusst. Die griechische Sprache hat die wissenschaftliche, technische und künstlerische Terminologie im Deutschen und in anderen Sprachen mitgeprägt. Gleichzeitig gehört sie mit einer 3000-jährigen Kontinuität zu den ältesten Kultursprachen.

Im Griechischunterricht erleben die Schülerinnen und Schüler die zeitübergreifende Relevanz der Themen, Fragestellungen und menschlichen Grunderfahrungen. In der Rezeptionsgeschichte begegnet ihnen griechische Literatur als Kontinuum europäischer Geistes- und Kulturgeschichte.

Historische Kommunikation ist Leitziel des Faches Griechisch. Der Griechischunterricht fördert zugleich die **Sprachbildung**.

Historische Kommunikation im Griechischen besteht darin, sich ausgehend von Textgrundlagen mit den existentiellen Themen des Kulturraums Europa auseinanderzusetzen und einen persönlichen Standpunkt für die Gegenwart und Zukunft zu entwickeln. Diese Auseinandersetzung gelingt vor allem aufgrund der Originalität und unvergänglichen Bedeutung des griechischen Mythos und der antiken griechischen Literatur. Das Fach Griechisch ermöglicht vertiefte Einsichten in das antike Weltbild und damit in geistesgeschichtliche, historische und sprachliche Prägungen des modernen Europa. Griechische Texte eröffnen den Zugang zu einer in der Vergangenheit liegenden und in der Gegenwart wirksamen Welt. Sie fordern die Schülerinnen und Schülern zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Grundfragen menschlicher Existenz heraus und bieten gleichzeitig exemplarische Antworten. Für die europäische Geisteswelt haben griechische Texte grundlegende Bedeutung und sind angesichts eines enger zusammenwachsenden Europas von ungebrochener Aktualität.

Mithilfe kognitiver und affektiver Zugangsmöglichkeiten treten die Schülerinnen und Schüler in einen Dialog mit den griechischen Texten. Sie begegnen der antiken Kultur, Politik und Gesellschaft, Philosophie und Religion, Wissenschaft und Kunst, sie

treffen auf historische Persönlichkeiten und mythologische Figuren. Indem sie sich mit den Lebensbedingungen, mit menschlichen Erfahrungen und Schicksalen, mit Denken und Handeln und mit Werten und Normen auseinandersetzen, lernen sie die bis heute nachwirkende antike Lebenswelt in ihren wesentlichen Facetten kennen, formulieren eigene Fragestellungen und stellen Beziehungen her zu ihrer eigenen Zeit und Lebenssituation. Dabei reflektieren sie fremde und eigene Denkmodelle, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen und entwickeln Offenheit und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen.

Der Griechischunterricht fördert auf diese Weise die kulturellen und interkulturellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Sprachbildung ist weiteres Ziel des Faches und erfolgt im Griechischunterricht in besonderem Maße. Neben den Inhalten sind die Sprache und die sprachliche Gestaltung der griechischen Texte zentrale Gegenstände. Sprachbildung im Griechischunterricht hat hauptsächlich die Entwicklung griechischer Sprachkompetenzen zum Ziel. Überdies fördert er die allgemein- und fachsprachlichen Fähigkeiten der Lernenden. Durch das bewusste sprachreflexive und sprachkontrastive Arbeiten beim Übersetzungsprozess unterstützt der Unterricht die sprachliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Komplementär zu den kommunikativen Kompetenzen in den modernen Fremdsprachen richtet sich der Fokus auf die Auseinandersetzung mit Sprache und die Entwicklung von Sprachsensibilität. Zugleich trägt der Griechischunterricht damit ebenso wie derjenige in den modernen Fremdsprachen zur individuellen Mehrsprachigkeit bei.

Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu einem vertieften Verständnis hinsichtlich der Funktion und Struktur von Sprache und des Zusammenhangs von Sprache, Denken und Wirklichkeit. Als geschlossenes System stellt das Griechische zugleich ein Modell von Sprache dar, das aufgrund der historischen Distanz für Sprachreflexion besonders geeignet ist.

Die Auseinandersetzung mit der Mannigfaltigkeit der Lexik, der Morphologie und der Syntax sowie mit deren bewusstem Einsatz durch die griechischen Autoren ist ein sehr geeignetes Mittel zur nuancierten Welterfassung. Durch den bestimmten Artikel, den Reichtum an Partikeln, den Diathesen- und Modusgebrauch, durch die Verbalaspekte und den Partizipienreichtum besitzt das Griechische in besonderem Maße die Möglichkeit zu komplexer hochdifferenzierter Darstellung. Die Prägnanz der griechischen Sprache fordert zu einer besonders reflektierten Auseinandersetzung bei der Übertragung in die deutsche Sprache heraus.

Das Verstehen griechischer Texte erfolgt in einem differenzierten Prozess von Erschließung, Übersetzung und Interpretation. In diesem Prozess greifen die Lernenden auf bereits erworbene Kompetenzen in den Bereichen Text, Sprache und Kultur

zurück und entwickeln sie kontinuierlich weiter. Durch diese Art der Sprach- und Textreflexion erweitern sie zum einen ihre Lesekompetenz, zum anderen entwickeln sie durch die spezifischen Arbeitsmethoden und -prozesse eine Sprachlernkompetenz, die es ihnen ermöglicht, andere Sprachen reflektierter zu erlernen.

Darüber hinaus bilden die Lernenden bei der Auseinandersetzung mit griechischen Texten Hypothesen, verifizieren und falsifizieren diese durch systematisches und analytisches Vorgehen, überlegtes Abwägen von Alternativen und kritisches Beurteilen von Lösungsversuchen. Sie entwickeln damit Problemlösungsstrategien und Grundlagen für das wissenschaftliche Arbeiten.

Der Griechischunterricht in der Sekundarstufe I bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Auseinandersetzung mit originalen Werken der griechischen Literatur in der Sekundarstufe II vor. Dort kann bei Vorliegen der Voraussetzungen das Graecum erworben werden. Die für diesen Erwerb gültigen Regelungen werden ausgehend von dem Beschluss der Kultusministerkonferenz durch Erlass des Ministeriums für Schule und Bildung festgelegt.

Gemäß dem Bildungsauftrag des Gymnasiums leistet das Fach Griechisch einen Beitrag dazu, den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie entsprechend ihren Leistungen und Neigungen zu befähigen, nach Maßgabe der Abschlüsse in der Sekundarstufe II ihren Bildungsweg an einer Hochschule oder in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Griechisch die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit und leistet weitere Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u.a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Bildung für die digitale Welt und Medienbildung,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung.

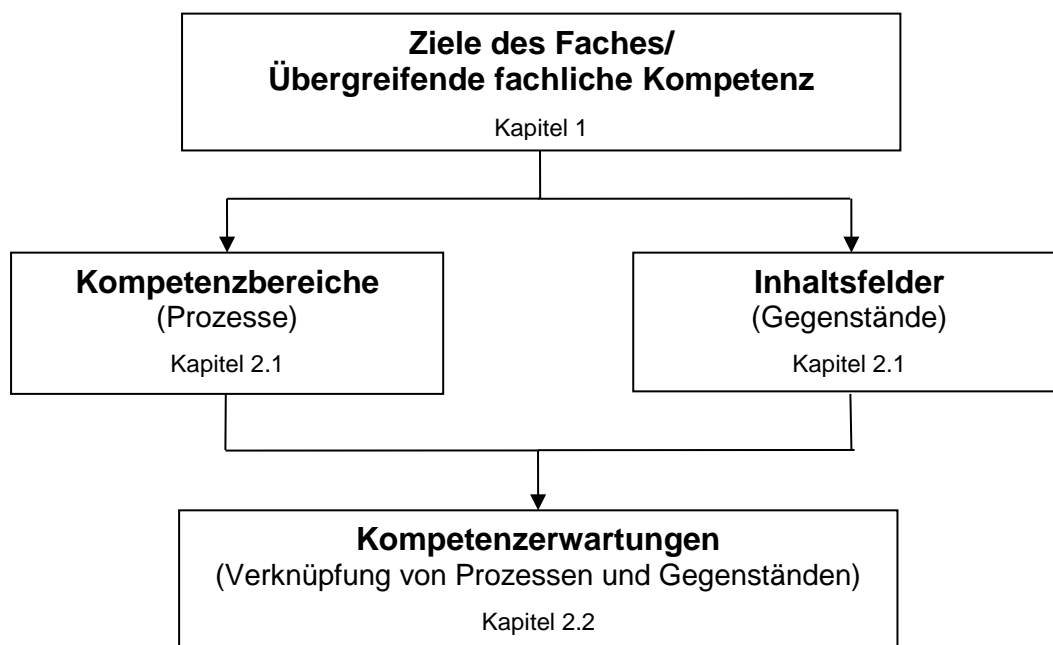
Die interdisziplinäre Verknüpfung von Schritten einer kumulativen Kompetenzentwicklung, inhaltliche Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen sowie außerschulisches Lernen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern können sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen.

Der vorliegende Kernlehrplan ist so gestaltet, dass er Freiräume für Vertiefung, schuleigene Projekte und aktuelle Entwicklungen lässt. Die Umsetzung der verbindlichen curricularen Vorgaben in schuleigene Vorgaben liegt in der Gestaltungsfreiheit – und Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer. Damit ist der Rahmen geschaffen, gezielt Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu fördern bzw. Ergänzungen der jeweiligen Schule in sinnvoller Erweiterung der Kompetenzen und Inhalte zu ermöglichen.

2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

Im Kapitel „Aufgaben und Ziele“ der Kernlehrpläne werden u.a. die Ziele des Faches sowie die allgemeinen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach entwickeln sollen (übergreifende fachliche Kompetenz), beschrieben.

Sie werden ausdifferenziert, indem fachspezifische Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder identifiziert und ausgewiesen werden. Dieses analytische Vorgehen erfolgt, um die Strukturierung der fachrelevanten Prozesse einerseits sowie der Gegenstände andererseits transparent zu machen. In Kompetenzerwartungen werden die beiden Seiten miteinander verknüpft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der gleichzeitige Einsatz von Können und Wissen bei der Bewältigung von Anforderungssituationen eine zentrale Rolle spielt.



Kompetenzbereiche repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen.

Inhaltsfelder systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

Kompetenzerwartungen führen Prozesse und Gegenstände zusammen und beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse.

Kompetenzerwartungen

- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und sind auf die Bewältigung von Anforderungssituationen ausgerichtet,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- beschreiben Ergebnisse eines kumulativen, systematisch vernetzten Lernens,
- können in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

Insgesamt ist der Unterricht in der Sekundarstufe I nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüber hinausgehendes Wissen und Können zu erwerben.

2.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches

Die Befähigung zur historischen Kommunikation und die Sprachbildung erfolgen durch die Vermittlung grundlegender fachlicher Prozesse, die den untereinander vernetzten Kompetenzbereichen zugeordnet werden können.

Kompetenzbereiche

Der Bereich **Textkompetenz** betrifft das Verstehen griechischer Texte, das sich in einem hermeneutischen Prozess der Erschließung, Übersetzung und Interpretation vollzieht. Textkompetenz umfasst die Fähigkeit, ganzheitliche und satzweise Methoden zur Erschließung von Inhalt und Gestaltung eines Textes einzusetzen und bei einer zielsprachengerechten Übersetzung den Kontext zu berücksichtigen. Im Rahmen der Interpretation werden zentrale Aussagen auf textimmanenter und textüberschreitender Ebene gedeutet und zur Lebenswelt in Beziehung gesetzt. Darüber hinaus führt der Vergleich mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Deutungen und zu einem vertieften Textverständnis.

Der Bereich **Sprachkompetenz** bezieht sich auf sprachliche und metasprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit der griechischen Sprache. Die Anwendung und Reflexion von sprachlichen Phänomenen bei der Erschließung und Übersetzung des griechischen Textes sowie der Vergleich mit der deutschen Sprache und den modernen Fremdsprachen stehen im Mittelpunkt. Zugleich geht es um Einsichten in Sprache als System, die Reflexion des Verhältnisses von Sprache, Denken und Wirklichkeit und die Fähigkeit zur vergleichenden Sprachbetrachtung. Das Griechische bietet in diesem Sinne auch einen unmittelbaren Zugang zum Neugriechischen.

Der Bereich **Kulturkompetenz** fokussiert die reflektierte Auseinandersetzung mit der antiken Welt bei der Beschäftigung mit griechischen Texten. Dazu sind Grundkenntnisse in kulturellen und historischen Bereichen notwendig, ebenso die Fähigkeit, sich ansatzweise in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hineinzuversetzen. Dabei ist die Bereitschaft zum Perspektivwechsel eine wesentliche Voraussetzung. Der Vergleich mit der eigenen Lebenswelt ermöglicht es, die Andersartigkeit, aber auch die Nähe zwischen der fremden und der eigenen Kultur zu erkennen und im Sinne der historischen Kommunikation wertend Stellung zu nehmen.

In allen drei Kompetenzbereichen sind Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz integraler Bestandteil.

Sprachbewusstheit bedeutet Sensibilität für die Strukturen und die Verwendung von Sprache. Als abgeschlossenes hoch ausdifferenziertes System hat die griechische Sprache Modellfunktion und eignet sich deshalb in besonderer Weise zur Sprachreflexion und nuancierten Sprachbildung. Die Entwicklung von Sprachbewusstheit unterstützt darüber hinaus den Aufbau eines individuellen Mehrsprachigkeitsprofils.

Sprachlernkompetenz beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen selbstständig zu analysieren und bewusst zu gestalten. Sie zeigt sich im Repertoire sprachbezogener Lernmethoden und in der Beherrschung daraus abgeleiteter Strategien zum Sprach- und Textverständnis, die während ihres individuellen Spracherwerbs auch im Umgang mit anderen Sprachen erworben werden.

Inhaltsfelder

Kompetenzen sind immer an fachliche Inhalte gebunden. Sie werden deshalb mit Blick auf die nachfolgenden Inhaltsfelder bis zum Ende der Sekundarstufe I entwickelt.

Alle Inhaltsfelder beziehen sich auf griechische Texte.

Inhaltsfeld 1: Griechische Antike

Das Inhaltsfeld umfasst unterschiedliche Bereiche der antiken griechischen Lebens- und Geisteswelt. Dazu gehören zentrale historische Ereignisse, Aspekte der griechischen Alltagskultur, Grundzüge der griechischen Philosophie, religiöse Vorstellungen der Antike, Männer- und Frauengestalten des Mythos sowie das frühe Christentum.

Die Vielfalt der griechischen Lebens- und Geisteswelt eröffnet zugleich unterschiedliche Perspektiven der historischen Kommunikation:

Dabei geht es um Lebensräume, Lebensgestaltung, menschliche Beziehungen, soziale und politische Strukturen, Werte und Normen, den Umgang mit Fremdem oder Modelle der Welterklärung. Es stellen sich existenzielle Grundfragen nach der eigenen Identität und individuellen Lebensgestaltung, nach dem Selbstverständnis und der Rolle von Männern und Frauen, nach der Verantwortung des Einzelnen für sich und die Gesellschaft, nach dem Verhältnis von Macht und Recht oder nach dem Umgang mit anderen Kulturen. Die zeitübergreifenden Themen erlauben Einsichten in die Macht des Wortes, in die Relativität von politischen Wertsystemen und gesellschaftlichen Ordnungen, in Grundzüge philosophischer Denkmodelle oder die Bedeutung von Religion. Das Nachwirken der griechischen Kultur in der europäischen Tradition ist integraler Bestandteil dieses Inhaltsfeldes.

Inhaltsfeld 2: Textgestaltung

Dieses Inhaltsfeld umfasst die Struktur und Gestaltung von Texten und führt zu Einblicken in die Ausbildung literarischer Genera.

Damit korrespondiert die Frage nach dem Verhältnis von Textinhalt und sprachlich-formaler Umsetzung. Dies umfasst die Analyse formaler und stilistischer Aspekte, der Einheit von Gestalt und Inhalt, des Zusammenwirkens von Aussage und Ausdrucksform.

Für ein vertieftes Textverständnis ist die Analyse des Zusammenhangs von Form und Inhalt von grundlegender Bedeutung. Die Verbindung von Aussageabsicht und sprachlicher Gestalt wird in bestimmten Strukturmerkmalen, sprachlich-stilistischen Gestaltungselementen und Spezifika von Textgenera greifbar. Die Untersuchung der Oberflächenstruktur, z.B. im Hinblick auf Sachfelder oder Personenkonstellationen, erleichtert die Texterschließung, im Rahmen der Interpretation ist die Einbeziehung struktureller und stilistischer Merkmale unverzichtbar. So lassen sich Merkmale wie die Argumentationsstruktur oder die Erzählperspektive mit Blick auf die kommunikative Funktion des Textes deuten. Die Leserwirkung verweist unmittelbar auf Beziehungen zwischen Aussageabsicht und sprachlicher Gestalt und auf die Mittel sprachlicher Beeinflussung.

Inhaltsfeld 3: Sprachsystem

Das Inhaltsfeld hat das System und die grundlegenden Phänomene der griechischen Sprache zum Gegenstand, soweit Relevanz besteht für das Textverständnis und die Sprachreflexion. Morphologie, Syntax und Wortschatz der griechischen Sprache werden deshalb im Zusammenhang mit der Textarbeit funktional behandelt. Der Grundwortschatz entspricht einem Wortschatz von 600-700 Lemmata. Die Auswahl der Wörter erfolgt mit Blick auf die Arbeit mit Originaltexten.

Bei der Beschäftigung mit morphologischen Aspekten der griechischen Verbal- und Nominalformen stehen deren kontextbezogene funktionale Analyse und deren sachgerechte Wiedergabe im Deutschen im Vordergrund. Die Kenntnis syntaktischer Strukturen ermöglicht eine detaillierte Erschließung eines griechischen Textes.

2.2 Griechisch als dritte Fremdsprache: Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Sekundarstufe I

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie am Ende der Sekundarstufe I über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen. Dazu werden zunächst **übergeordnete Kompetenzerwartungen** zu allen Kompetenzbereichen aufgeführt. Anschließend werden inhaltsfeldbezogen **konkretisierte Kompetenzerwartungen** ausgewiesen.

Textkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- adaptierte Originaltexte auf inhaltlicher und formaler Ebene erschließen,
- adaptierte Originaltexte zielsprachengerecht übersetzen, auch unter Verwendung digitaler Werkzeuge für das kollaborative Arbeiten,
- adaptierte Originaltexte aspektbezogen interpretieren,
- bei der Erschließung eines Textes unterschiedliche Texterschließungsverfahren anwenden,
- adaptierte Originaltexte sprachlich richtig und sinngemäß vorlesen.

Sprachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Grundwortschatz kontextbezogen anwenden und davon abgeleitete Wörter in ihrer Bedeutung erschließen,
- grundlegende Kenntnisse der Morphologie und Syntax beim Umgang mit dem griechischen Text anwenden,
- Fremd- und Lehnwörter im Deutschen und in anderen Sprachen erschließen,
- im Rahmen des Sprachenlernens auch digitale Lernangebote zielgerichtet einsetzen.

Kulturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- historisch-kulturelles Orientierungswissen auch unter Verwendung digitaler Medien ausgehend vom Text themenbezogen recherchieren, adressatengerecht strukturieren und entsprechend den Standards der Quellenangaben präsentieren,
- Textaussagen im Hinblick auf Perspektiven der historischen Kommunikation (Lebensräume, Lebensgestaltung, menschliche Beziehungen, soziale und politische Strukturen, Werte und Normen, den Umgang mit Fremdem oder Modelle der Welterklärung) erläutern und bewerten,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen antiker Kultur und Gegenwart in übergreifenden Zusammenhängen erläutern und beurteilen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für diese Stufe obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden:

- 1.) Griechische Antike
- 2.) Textgestaltung
- 3.) Sprachsystem

Bezieht man übergeordnete Kompetenzerwartungen sowie unten aufgeführte inhaltliche Schwerpunkte aufeinander, so ergeben sich die nachfolgenden konkretisierten Kompetenzerwartungen.

Inhaltsfeld 1: Griechische Antike

Inhaltliche Schwerpunkte:

Die inhaltlichen Schwerpunkte werden durch Perspektiven der historischen Kommunikation fokussiert: Lebensräume, Lebensgestaltung, menschliche Beziehungen, soziale und politische Strukturen, Werte und Normen, Umgang mit Fremdem, Modelle der Welterklärung

- Mythos und Religion:
Männer und Frauengestalten des Mythos
Religiöse Vorstellungen der griechischen Antike: Homerische Götterwelt
- Philosophie und wissenschaftliches Denken:
Grundzüge der griechischen Naturphilosophie
Grundprobleme des sokratisch-platonischen Philosophierens
Grundzüge der hellenistischen Philosophie
- Griechische Geschichte:
Ereignisse und Epochen der griechischen Geschichte: die Perserkriege, das Zeitalter des Perikles, der Peloponnesische Krieg, der Hellenismus
Die Poleis Athen und Sparta
- Griechische Lebenswelt und Alltagskultur in klassischer Zeit:
Erziehung und Bildung
religiös-kulturelle Zentren
Theaterwesen
Architektur und Bildende Kunst
- Rezeption und Tradition:
Aspekte
der Mythologie,
der Philosophie und Wissenschaften,
der Sprache und Literatur,
des Neuen Testaments und des frühen Christentums,
der Kunst und Architektur
- Literatur:
zentrale Autoren und Werke

Die Schülerinnen und Schüler können

- Grundzüge des privaten und öffentlichen Lebens in Athen textbezogen darstellen und im Hinblick auf heutige Lebensverhältnisse vergleichen und beurteilen,

- zum Handeln von Persönlichkeiten der griechischen Geschichte wertend Stellung nehmen,
- die Funktion von Mythos und Religion für die antike griechische Welt erläutern,
- Grundgedanken der griechischen Philosophie erläutern und im Hinblick auf ihre Relevanz für die eigene Lebenswelt bewerten,
- Textinhalte mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten u.a. aus Literatur und Bildender Kunst vergleichen.

Inhaltsfeld 2: Textgestaltung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Texttypik:
Erzählung, Dialog, Rede, Brief, Fabel
- Textstruktur:
Personenrelief, Tempusrelief, Sach- und Wortfelder, Textgliederung
- Textstilistik:
Satzbau: Wortstellung, Hypotaxe und Parataxe
Stilmittel: Ellipse, Klimax, Trikolon, Anapher, Antithese, Parallelismus, Chiasmus, Asyndeton, Polysyndeton, Metapher

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte unter Berücksichtigung der Textsorte und Textstruktur erschließen,
- Funktionen formaler und sprachlich-stilistischer Gestaltungsmittel im Hinblick auf den Inhalt und die Aussageabsicht erläutern,
- Textaussagen unter Berücksichtigung formaler und sprachlich-stilistischer Gestaltungsmittel interpretieren,
- Texte unter Berücksichtigung der Textsorte zielsprachengerecht übersetzen,
- verschiedene Übersetzungen eines Textes im Hinblick auf das Zusammenwirken von Textaussagen und Textgestaltung beurteilen.

Inhaltsfeld 3: Sprachsystem

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Schrift und Lautsystem:
grundlegende Akzentregeln
grundlegende Lautregeln
- Lexik:
Grundwortschatz
Wortbildungslehre: grundlegende Regeln der Ableitung und Zusammensetzung
Wortarten: Substantiv, Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Verb, Partikel,
Konjunktion, Subjunktion, Präposition
- Morphologie:
Präfixe und Suffixe
Verben:
Themavokal, Augment und Reduplikation, Tempus-, Modus- und
Diathesenzeichen, Personalendung
Nomina:
Stämme und Endungen

textrelevante Formen
der *Verba vocalia non contracta*,
der *Verba contracta* auf -άω und -έω,
der *Verba muta* und *Verba liquida*,
εἰμί und οἶδα

a- und o-Deklination (ohne *Contracta*)
häufig verwendete Stämme der 3. Deklination
häufige Pronominalformen
regelmäßige und häufige unregelmäßige Formen der Komparation

– Syntax:

Satzglieder und Grundfunktionen der Kasus

attributive und prädikative Wortstellung

Partizipialkonstruktionen

Infinitivkonstruktionen

Substantivierung von Partizip und Infinitiv

Grundfunktionen von Tempus und Modus:

semantische Funktionen der Stämme Präsens, Aorist und Perfekt

Verwendung der Modi und der Partikel ὅτι

Hauptsatzarten

Nebensatzarten

konditionale Periode: indefinitiver Fall, irrealer Fall

Verwendung der Negationen οὐ und μή

Die Schülerinnen und Schüler können

- bei der Erschließung und Übersetzung eines Textes griechische Wörter des Grundwortschatzes angemessen monosemieren,
- bei der Erschließung und Übersetzung angemessene Übersetzungsmöglichkeiten grundlegender Elemente von Morphologie und Syntax auswählen,
- verschiedene Methoden zur Analyse und Visualisierung syntaktischer Strukturen auch unter Verwendung digitaler Medien anwenden,
- im Rahmen des Sprachenlernens digitale Lernangebote und Werkzeuge zielgerichtet einsetzen.

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO-SI) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern im Fach Griechisch erbrachte Leistungen in den Beurteilungsbereichen „Schriftliche Arbeiten“ sowie „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen. Dies kann auch in Phasen des Unterrichts erfolgen, in denen keine Leistungsbeurteilung durchgeführt wird. Die Beurteilung von Leistungen soll ebenfalls grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein.

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß Schulgesetz (§ 70 Abs. 4 SchulG) beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell erfolgsversprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien.

Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Kernlehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Durch die zunehmende Komplexität der Lernerfolgsüberprü-

fungen im Verlauf der Sekundarstufe I werden die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der nachfolgenden schulischen und beruflichen Ausbildung vorbereitet.

Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“

Schriftliche Arbeiten dienen der schriftlichen Überprüfung von Kompetenzen. Sie sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nachweisen können. Sie bedürfen angemessener Vorbereitung und verlangen klar verständliche Aufgabenstellungen. In ihrer Gesamtheit sollen die Aufgabenstellungen die Vielfalt der im Unterricht erworbenen Kompetenzen und Arbeitsweisen widerspiegeln. Überprüfungsformen, die für schriftliche Arbeiten eingesetzt werden, müssen bei verschiedenen Gelegenheiten hinreichend und rechtzeitig angewandt werden, so dass Schülerinnen und Schüler mit ihnen vertraut sind. Zur Schaffung einer angemessenen Transparenz erfolgt die Bewertung der schriftlichen Arbeiten kriteriengeleitet. Einmal im Schuljahr kann gem. APO SI eine schriftliche Arbeit durch eine andere, in der Regel schriftliche, in Ausnahmefällen auch gleichwertige nicht schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden.

Aufgabenstellung und Bewertung

Grundlage der schriftlichen Arbeit ist stets ein unbekannter griechischer Text, spätestens ab dem zweiten Lernjahr ein adaptierter Originaltext. Der Text wird in angemessenem Umfang durch Vokabel- und Grammatikhilfen, Wort- und Sacherläuterungen sowie einen deutschsprachigen Hinführungstext ergänzt. Mit Beginn des letzten Lernhalbjahres kann nach Beschluss der Fachkonferenz ein zweisprachiges Wörterbuch verwendet werden.

Substantielle Bestandteile jeder schriftlichen Arbeit sind Aufgaben zur Erschließung, Übersetzung und Interpretation des zugrunde gelegten, in sich geschlossenen Textes. Dabei können sich einzelne Aufgaben nur auf Teile des Textes beziehen. Die Übersetzungsaufgabe bezieht sich in der Regel auf die Hälfte bis zwei Drittel der Bearbeitungszeit für die Klassenarbeit.

Die Bewertung der schriftlichen Arbeit erfolgt auf der Grundlage eines Erwartungshorizontes. Die Bewertung der Übersetzungsleistung orientiert sich am nachgewiesenen sprachlichen Textverständnis und am Grad der Sinnentsprechung. Dabei ist die Komplexität des Textes angemessen zu berücksichtigen. Die Übersetzungsleistung entspricht im Ganzen noch den Anforderungen, wenn der deutsche Übersetzungstext zwar Mängel aufweist, aber der Nachweis erfolgt, dass der griechische Text in seinem Gesamtsinn und seiner Gesamtstruktur noch verstanden ist. Besonders gelungene Übersetzungslösungen werden gewürdigt. Die Gewichtung der ein-

zelenen Aufgabenteile korreliert mit der jeweiligen Bearbeitungszeit. Bei der Festlegung der Note ist der pädagogische Ermessensspielraum zu berücksichtigen.

Im letzten Lernjahr der Sekundarstufe I bereiten die Lehrkräfte bei den schriftlichen Arbeiten zunehmend auf die Regelungen für die Leistungsbewertung in der Gymnasialen Oberstufe vor, wie sie im entsprechenden Kapitel des Kernlehrplans Griechisch für die Gymnasiale Oberstufe ausgeführt sind. Hierzu gehört u.a. die Gewichtung von Übersetzungsteil und Aufgabenteilen im Verhältnis von in der Regel 2:1.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch praktische, schriftliche und mündliche Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Berücksichtigt werden zur Bewertung die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Der Stand der Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Bei der Bewertung von Leistungen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeiten erbringen, kann der individuelle Beitrag zum Ergebnis der Partner- bzw. Gruppenarbeit einbezogen werden.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ – ggf. auch auf der Grundlage der außerschulischen Vor- und Nachbereitung von Unterricht – zählen u.a.

- mündliche Beiträge (z. B. individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, kooperative Leistungen im Rahmen von Team- und Gruppenarbeit, Wortschatzüberprüfung),
- schriftliche Beiträge (z. B. schriftliche Übungen, Medienprodukte, Präsentationen, Referate, Portfolios).

Mögliche Überprüfungsformen

Die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen. Im Unterricht sollte ein möglichst breites Spektrum sowohl in schriftlichen als auch in mündlichen Kontexten Verwendung finden.

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
Erschließung eines griechischen Textes	<ul style="list-style-type: none"> • Angabe der Thematik eines unbekanntes Textes • Bestimmung von Wort- und Sachfeldern • Aufstellung von Hypothesen zum Textinhalt • Bild-Text-Erschließung • Beantwortung von Leitfragen zu Inhalt und Struktur eines Textes • Gliederung eines Textes aufgrund von Kohärenzmerkmalen • Untersuchung von Wort- und Satzstrukturen und Visualisierung der Ergebnisse
Übersetzung eines griechischen Textes	<ul style="list-style-type: none"> • Anfertigung einer sinn- und strukturgerechten Arbeitsübersetzung • Erstellung einer Übersetzung in angemessenem Deutsch • Entwicklung einer wirkungsgerechten Übersetzung
Analyse eines Textes	<ul style="list-style-type: none"> • inhaltlich • strukturell • formal-ästhetisch • funktional
Interpretation eines Textes	<ul style="list-style-type: none"> • Einordnung eines griechischen Textes in den historischen und kulturellen Zusammenhang • Erläuterung von text- und autoren-spezifischen Begriffen oder Intentionen
sprachkompetenzbezogen	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzübungen • Erschließung von Fremdwörtern und fremdsprachlichen Wörtern aus griechischen Ursprüngen • Segmentierung und Bestimmung von Formen • textbezogene Erklärung der Verwendung von Formen
kulturkompetenzbezogen	<ul style="list-style-type: none"> • Beschriftung eines Bildes • Erläuterung des historischen Hintergrunds • Vergleich von Antike und Gegenwart